

SIMPLICISSIMUS

Veranstaltung in München
Polstererhand in Stuttgart

Begründet von Albert Langen und Th. Th. Heine

Bezugspreis vierteljährlich 7.— Reichsmark
Copyright 1927 by Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. & Co., München

Kommentar zu Genf

(Zeichnung von D. Mollersheim)



MACHEN WIR UNS DOCH NICHTS VOR — WIR KÖNNEN UNSERE FLOTTEN GETROST ABRUS

Triumph der Helei

Ich kente 'so von Daube';
Er hat's von lieben Oette;
er hört man ja ein Gelein
mehr als zwölf Löwen schrein.

Die Löwen haben wenig
Jantree mehr am König;
die Löwen hann den König diät
und sind für Republik.

Was sollt die Könige küssen?
Et ja, das sind jo Gaden,
die wohl doch ooch mal wieder ran —
nich? Meien die die doch an!

Wenn sich die starken Löwen
der Republik erheben
und machent nicht den Öhren schenck,
dann kriegste das eins ab.

Doch das ist den Franzen
und nicht uns zugutheßen.
Bei uns besorget die Helei
der Löwe selber — nebenbei.

Vater & Söhne

Und wie schön hätte es sein können

Eine Hamburger Geschichte von Karl Kinnb

Als Ceuremann Cieserentock diesmal nach zweiwöchiger Weltreise in Hamburg an Land ging, geschah das ganz anders als sonst. Wie war er früher stets als erster mit vollem Gehörll den Hofangewandten entgegengekommen! Und nun schloß er — nachdem sich der kleine Hundchen verkauft hatte — linksfüßig, rechtsfüßig und mit einer fast fementalen Milde im Blick über das staunende Pöbel, das sich ihm wieder mit der Heimitat verband. Und das war nicht nur so, weil er jetzt Ceuremann war, sondern weil er sich zu seiner Braut beug.

Mlle Kimpz freilich war noch nicht die Braut des Ceuremanns Cieserentock, doch Braut war. Er hatte zwar in seinem letzten Brief geschrieben, daß er — so Gott wolle — in März zurückkehre und hoffe, die früher stattgehabten freundlichen Beziehungen wieder aufnehmen zu können, aber nicht einmal der ungewohnt freudliche Ton der Briefe hatte Mlle Kimpz absondern lassen.

„So —“, dachte sie nur in ihrer — wenn auch nicht jungfräulichen — Deschwertheit, Ceuremann ist er also geworden! Da ja, wollen mal sehen. —

Und so geschah es, wie man aus dem jungen Mädchen so fern —
Allerdings hatte sich auch in Mlle's Familie inzwischen allerlei zum Besseren geändert. Denn als Cieserentock in See schah, hatten Kimpz's noch arg unter der drückenden Wohnungsverhältnisse gelitten und — drei harte Körper that — in einem einzigen dampfen Hinterzimmer der Altesse wohnen müssen. Denn aber war plötzlich die Verordung gekommen, die alle sogenannten öffentlichen Häuser aufhob, verbott und bürgerlichen Wohnverhältnissen dienlich machte. Und einer der ersten, bei denen sich diese gegenwärtige Verordnung auswirkte, war die Familie Kimpz, denn sie erhielt eine hübsche Parterrevohnung von drei Zimmern in der Cieserentockstraße zugewiesen. Kurz darauf folgte Vater Kimpz, der als Nicht-Blindgänger mandatum zu erregen Familienauswanderungs-Ansatz gab und insbesondere das Verweilen der Tochter empfindlich machte, das Gelände am Altesse's in der Cieserentockstraße als bestmögliche Beschäftigung seiner persönlichen Freiheit auf, die er sich nicht bieten lassen wollte — und so konnte die Witwe in freigeordneten Vorderzimmer einen Gemüthlichen mit hübschlichem Kammerausgang erstehen, der sie und ihre Tochter sehr zu demüthigen. —

Nun allem wurde Ceuremann Cieserentock nichts, als er nun der früheren Wohnungsverhältnisse zurückkehrte. Wie er sich in die Gasse war, kann man daraus ersehen, daß er drei ihm wohlvertraute Ceuremann'schen auf's Land liegen ließ und erst in der vierten oder fünften Gasse aufhörte zu sich gehen, denn er, um ihn nicht allein verkommen zu lassen, noch einige weitere folgen ließ — jedoch nicht ohne sie all auf Wohl seiner Braut zu leeren. Dann aber ging er geradewegs ins Ibrer Verfassung, trotzdem dem Hause zu, das seiner Meinung nach sein künftiges Glück beherbergte.

Nachdem er sich noch mehrmals kräftig geräupert und als wohlgegener Mann auf den Treppengang der unteren Etage geschickt hatte, zog er sich die neue Uniform an und läutete stark und entsetzlich. Dazwischen setzte sich nichts, und Ceuremann wollte eben einen kräftigen Fluß hervorholen, als drinnen schlürfende Schritte hörbar wurden. Dann zeigte sich in der nur handbreit geöffneten Thür der Kopf einer alten Frau, die jedoch, als sie Cieserentock erblickte, die Thür sofort wieder zugeschloß und seine Fragen nach Mlle Kimpz durch die Briefkastenklappe höflich beantwortete, daß diese schon lange in der Cieserentockstraße wohne. Worauf sie sich — wie der Ceuremann zu hören glaubte — unter hübschem Gelächere zurückzog.

Cieserentock war — und hier hat man das höchste Maß einmal anzuwenden, zum Glück erkläre, Cieserentock's Frage sah er immer noch auf das Briefkastenmal, das diese gräßliche Nachsicht gegen ihn ausgebeugt hatte. — Mlle Kimpz in der Cieserentockstraße! Mlle, die alle guten Eigenschaften einer Ceuremann'schen verließ, rechtsfüßig, gesund und reinlich — Mlle, seine Braut, im. . . Hier verlor sie sich sein Denken.

„Oh Donnerwille!“ murmelte er vor sich hin und ging wie traumwandelnd die Treppen wieder hinunter, wobei er beinahe — infolge seiner Weltreisegewohnheit — im ersten Stock ausgerastet wäre.

Draußen in der strichigen Märzluft begann er wieder zu denken. — Freilich, zwei lange Jahre war er auf See gewesen; das ist viel für eine Braut, die er nicht einmal weiß, in diesen letzten Jahren! Komme man es dem Mädchen endlich überlassen! Gedulden ab! Gedulden drüber! Das „Ceuremann'sche“ freies erste mal sich Cieserentock's eigenen Gedrills, ließ dem Maat Dicks in die Arme und befiel sich ihm. Ceuremann'sch.

Gegen all die abends über ihm in noch einmal die Zeigarkeit, und er heulte, daß ihm der pure Aetzel aus den Augen fiel. Es dauerte eine gefühlvolle halbe Stunde, bis er alles vergessen und seine geduldige Lebensweise wiedergewonnen hatte, und dann machte er sich auf, Arm in Arm mit dem Maat Dicks dahin zu gehen, wobei sie die Worte: „Gedulden ab!“ sagten. Cieserentock stauend, als sie in die „Geduldendammis, Dicks!“ laut.

Nächste Begegnung

Auf dem Außereich des Traumes,
durch Tromphden, Gelüb und Doh,
erschloß er längs der Herrensamen,
wo sich Dies und Jenstet'se.

Pflichtig aus dem Nicht-Vertrauen
schloß ein Gedäch in sein Gedäch,
und du strich den Achtschnecken
aus derbeten Augen an.

Wie? Geroann mit einem Male,
ganz von selber, galter und schlich,
das zuvor Irrationen
blühen, fröhlich und Ghrigt?

Ah, wie gern schloß ich'm an Kragen,
und ich schon hörrt's weg und — u o r .
Und du läst dich weitertragen . . .
Keise qualt's: au reveur!

Dr. Dostel

Cieserentock's einlegen, „unser Frauen keine gute Arbeit zu thun! Haben alle die Frauen schon zugemacht! Aber hier ist Ceuremann, wird wohl noch immer Platz sein!“ Und als sie links liegt hinter den Nolladen sahen, läuteten sie mal fest. Es dauerte eine Weile, bis eine Mädchenstimme fragte, wo da sei?

„Ceuremann Cieserentock!“

Da öffnete sich die Thür.

„Tag, Klaus,“ sagte Mlle, „wieder an Land?“

„Mlle!“ brüllte Cieserentock wie ein Adler, so daß man auch Frau Kimpz im Nachbarn aus dem Zimmer trat. Und als sie die Ceuremann'schen an Cieserentock's Arm sah, lächelte sie wohlwollend und drehte das Licht im Wohnzimmer an. Cieserentock aber hat sich in seiner großen und offenen Art mit Mlle's ohne weiteres im Schlafzimmer begibt und die Thür abgeschlossen.

Das gleiche wollte nun Mutter Kimpz mit der immer noch einflussreichen Hausfrau tun, die der Maat Dicks bereitwilligste, der draußen noch etwas hatte erledigen müssen. Mit der lässigen Blickenwende eines älteren Ceuremann's nahm er Frau Kimpz auf's neue in der kräftigen Arme und stuzerte mit ihr dem freundlich erbetenen Wohnzimmer zu.

„Kaf' nur“, sagte er gutmüthig und ohne ihren erregten Widerspruch im geringsten ernst zu nehmen. „Was 'ne gute Mutter is — und das Haus is präppelvoll.“

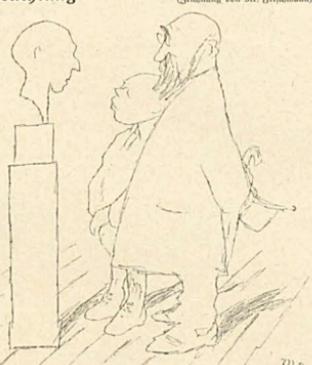
Frau Kimpz verstand zwar in keiner Weise, was Dicks damit meinte — aber schließlich war sie ja auch eines Ceuremann's Frau gewesen und nun hing über ein Jahr ab.

Mlle's herzerliche mußte bemerken, daß Cieserentock während der langen Ceurereise doch arg verwildert war und Quadratische gebraucht, die man in bürgerlichen Wohnungen selten sieht, freilich war er beiseiten wie eine Ceuremann's. Aber doch er zum Schluß eine Hand voll Cieserentock's nach und ein wenig „Altes Mädchen“ ohne jede Abhängigkeit, die hinübersteuerte, fand sie eines alten Freundes und Ceuremann's unwürdig. Dicks je gewußt, welche Ceuremann'schens eines einfinden Gemüths sich in dieser Handlungsweise verbarg —

Das alles ist Ceuremann Cieserentock's deren Mittags feher auf die Erde,

Kunstbetrachtung

(Schätzung von Dr. Gildemann)



„Ist das nun Materialmangel oder Laktosität. Seine Durchlaucht ohne Lebenskraft darzulegen?“

und sein Dicks' machte. Frauen hatte er erneut schiffen können, daß Mlle alles beiseite, wie ein Ceuremann'schert alert und angenehm macht, aber kann und darf ein Ceuremann eine Braut in der Cieserentock's haken! Nein. Selbst bei einem Weltmatrosen wäre das schon beheblich. Lind gar bei einem Ceuremann's — nie-mal! Gedulden ab! Es gibt eher's Oeffne in der Welt! Und als Cieserentock da zufällig an einem Mann vorbeikam, der mehrere Männer für eine kleine Ceuremann'schere nach Simland ludte, schloß er ein.

Wie aber wurde ihm samte, als er — wieder an Bord — die neuen Kameraden jo hütere Kameraden fühlte, daß es in Hamburg seine Käufer nicht mehr gäbe, die ein Ceuremann doch bracht an Land — Mlle's ein einzige mehr —

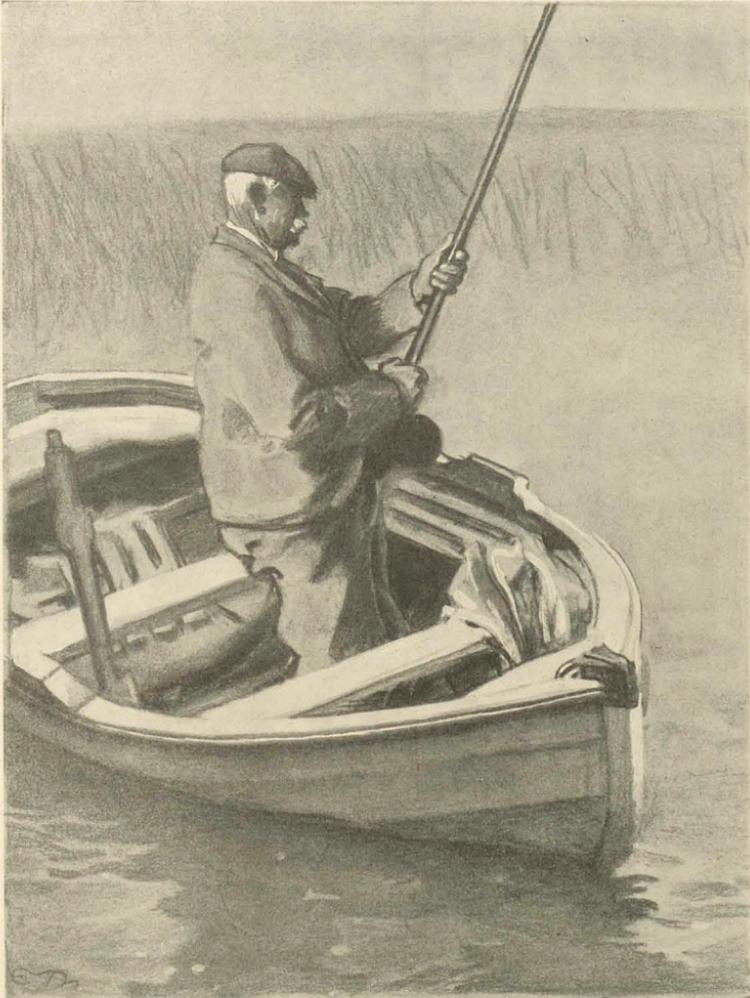
„Doh!“ mischte er sich mit bitterem Lachen ein — aber als man ihm dann halb unglücklich um die Axtelle beströmte, schwebte er und verfiel in tiefes Denken. Er dachte an das nicht mehr gab, so war ja die Cieserentock's nicht mehr die Cieserentock's und aus einer Ceuremann's Braut durfte in Ehren dort wohnen! — Lind um so mehr und dringend wünschenswert war es, eine Braut zu haben und einen Hausstand zu gründen — wenn man weißlich den Ceuremann's ihre einzige Jantree und Heimat gewonnen hatte! Den löstest nicht er jetzt noch davonlaufen — dann aber befiel es reuwillig, den Ertrag dieser Nele ungeschmälert durch Aufzuehle Mlle's als Morgengabe zu überreichen. Lind darauf trank er die letzte Dohdel Aetzel, die er noch in der Lohfe hatte.

Nachte der Maat Dicks nur etwas nicht gehalten. Der aber verriet sein süßes Geheimnis am nächsten Abend schon zwei Kameraden, die tags zuvor vergeblich die verlorene Heimat gesucht hatten, und fügte sie hin. Es läuteten — und diesmal war es Mutter Kimpz selbst, die nötig öffnete, als Dicks seinen Namen nannte. Die beiden Matrosen aber ließen sich durchaus nicht abweisen und drückten die Hand zusammenzubauen, — — und Mlle's wußte, daß das kein leeres Drohungswort war.

Am nächsten Morgen wurde der Pfingst'sche Gemüthlichen erst gegen neun Uhr aufgemacht, und Mlle's holt ihre Maat nicht beim Abgehen der Stunden. Lind Frau Kimpz selbst war hochmüthig geriet, wenn die Frauen um wenige Pfennige zu freilich verlusten. Lind darauf erließen ein hübsches Mädchen als Ausweise für die Tagesarbeit. Und dann nahm Frau Kimpz noch eine erhaltungsbedürftige

Die andere Seite

(Zeichnung von G. Ziften)



„Nun steh ich mir schon fünf Stunden die Weine in den Leib und keiner beißt an. Mitleid scheint's bei den Fischen nicht zu geben.“

Nichte zu sich, die wirklich erholungsbedürftig zu sein schien, denn man sah sie tagüber nie.

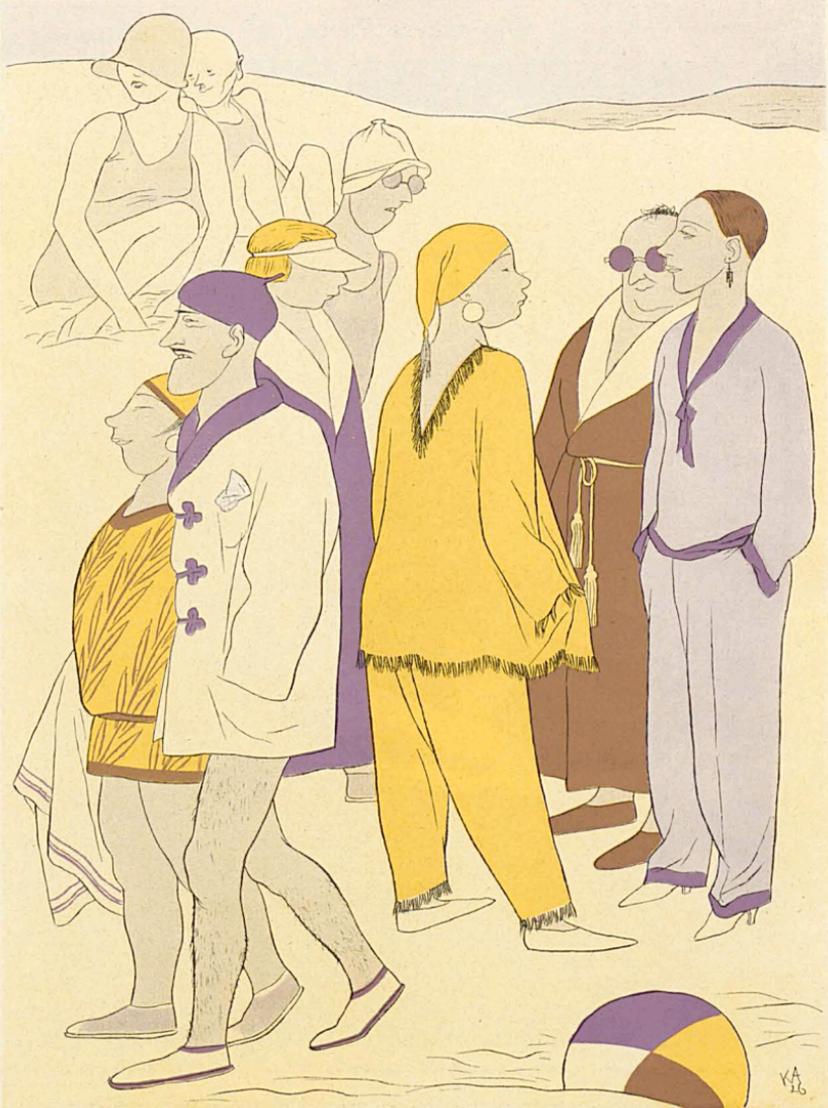
Eines Abends — etwa drei Wochen später — feierte Steuermann Eriksenrook mit einem Esak voll Gold und einer leichten Schiffsbunde am Oberfischel zurück und begab sich, nachdem er für Mele einen Weidchenkraut, einen Verlobungsring und eine gelbseidene Bluse gekauft hatte, freudestrahlend und völlig müde in die Schwiegergasse. Und traf auf einen randalierenden Trupp von Matrosen und einen kranken

kreisender Weiber, zwischen denen einige Schwärzte mit Mühe die Ordnung aufrechtzuerhalten versuchten. Aus den erregten Besprechungen ging hervor, daß jochen im Hause Schwiegergasse 11 eine gewisse Frau Klump mit ihrer Tochter und zwei anderen Mädchen verhaftet und ins Gefängnis abgeführt worden war, was die Frauen zustimmend begrüßten, während die Matrosen demonstrativ „Hoch Mutter Klump!“ und „Vivat Mele!“ riefen.

Dem Steuermann Eriksenrook entfiel der Weidchen

strauch, und seine Rechte krampfte sich so um das Paket mit der gelbseidnen Bluse, daß sie ganz zerknittert war, als er sie abends der Neelnerin im „Mutigen Engländer“ schenkte.

„Also hoch!“ waren die einzigen Worte, die er neben einem, selbst alte Kapitäne erschreckenden Fluch über diese Angelegenheit verlor. Und dann ließ er sich einfach nach Austerlind anheuern, weil einem da solche Dinge nicht passieren können. Da herrscht noch Justiz und Ordnung, und der Steuermann hat, was er braucht.



„Mieses Herrenmaterial hier — die einen wollen heitaten und die andern sind auch nicht normal.“

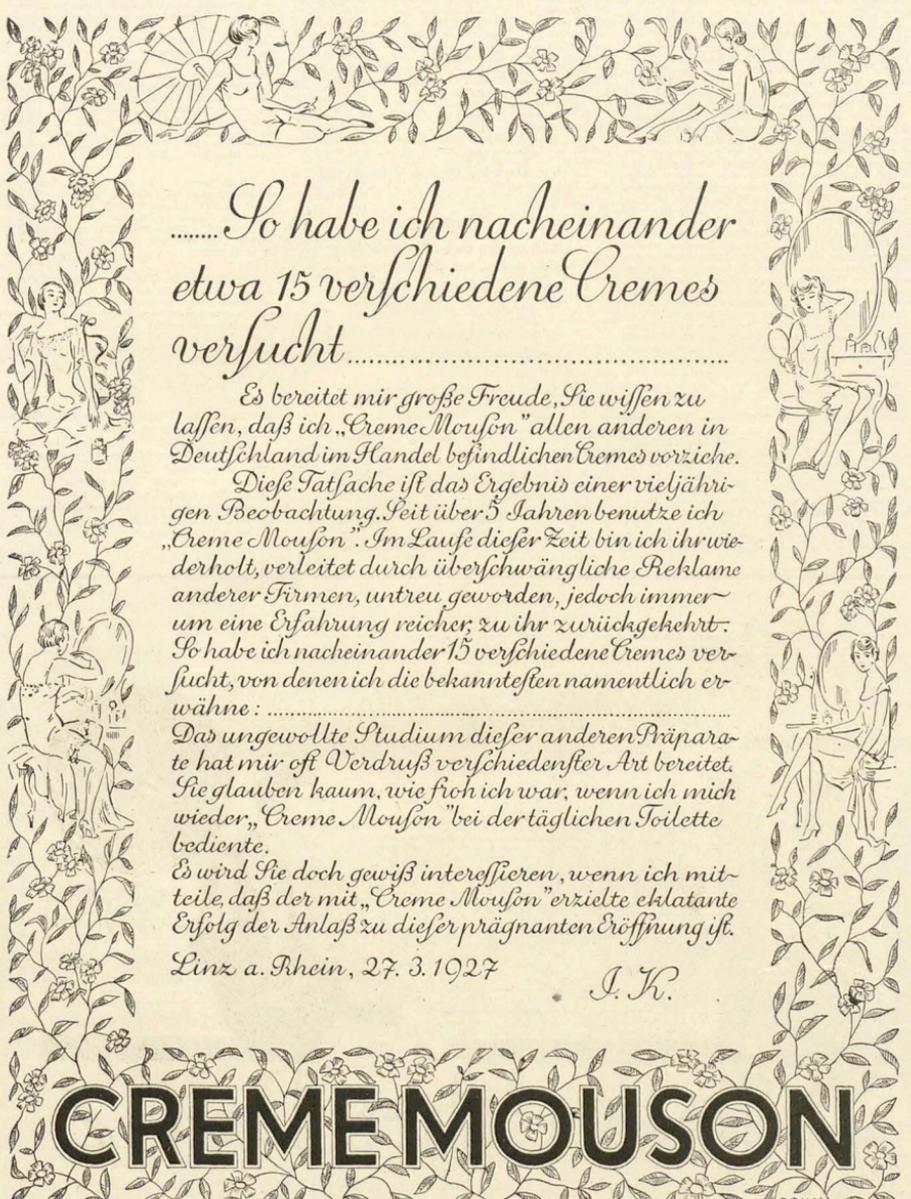
Vom Tage

In der „Barnenmünder Zeitung“ vom 15. Juni 1927 führt ein Aufsatz die Überschrift: „Ein hundertjähriger Erinnerungstag“ und beginnt mit dem aufreißelnden Satze: „Denn am 14. Juni find 100 Jahre verfloßen, als in Barnenmünde zweier Festspiel herfsäte.“ In diesem bedeutenden Tage besafte das medienburjische

Großherzogpaar das Städtchen. Es folgt die übliche Beschreibung eines provinziellen Fürstentempfanges erlaudter Reisen, ein Mädchen sagt ein Gedicht auf, erhält ein „Ehrenfestspiel“ usw. usw. —, dann fährt der Kaiserlicher von Barnenmünde fort:

„Im Vegetarional fand anschließend ein Festmahl statt, wobei der Korken von der Setzflasche des Großherzogs auf das Deckenglas am der Mediette des Caneles flog. Dort ist der Korken bis auf den heutigen

Tag liegen geblieben. Bei Wiederkehr dieses hundertjährigen Erinnerungstages möchten wir nicht unterlassen, auf diese historische Tatsache hinzuweisen, welche viele weitere Einwohner vielleicht nicht wissen, die heute den Coal im Bierhof der Degrei besafsen, wo die städtische Verwaltungsbehörde ihre Bierräume hat. Ihre heute diesen Coal betritt, der iverfe einmal seinen Nist nach rechts und wird dort oben auf dem Oefium den Setzkorken wahrnehmen.“



..... So habe ich nacheinander
etwa 15 verschiedene Cremes
versucht.....

Es bereitet mir große Freude, Sie wissen zu lassen, daß ich „Creme Mouson“ allen anderen in Deutschland im Handel befindlichen Cremes vorziehe.

Diese Tatsache ist das Ergebnis einer vieljährigen Beobachtung. Seit über 5 Jahren benutze ich „Creme Mouson“. Im Laufe dieser Zeit bin ich ihr wiederholt, verleitet durch überschwängliche Reklame anderer Firmen, untreu geworden, jedoch immer um eine Erfahrung reicher, zu ihr zurückgekehrt. So habe ich nacheinander 15 verschiedene Cremes versucht, von denen ich die bekanntesten namentlich erwähne:

Das ungewollte Studium dieser anderen Präparate hat mir oft Verdruß verschiedenster Art bereitet. Sie glauben kaum, wie froh ich war, wenn ich mich wieder „Creme Mouson“ bei der täglichen Toilette bediente.

Es wird Sie doch gewiß interessieren, wenn ich mitteile, daß der mit „Creme Mouson“ erzielte eklatante Erfolg der Anlaß zu dieser prägnanten Eröffnung ist.

Linz a. Rhein, 27. 3. 1927

I. K.

CREME MOUSON

BOHN

Der Zsmus

Mein Freund Pelger — nein, nicht der Schnellläufer! Im Gegenteil, man hat sogar behauptet, er sei liebenswürdig. Und seine Bilder können mehr anrufen heutzutage. Sie seien allem vorzuziehen. Also — Pelgers Spezialität waren Madonnenbilder. Ziemliche Madonnen. Hingelächelte Frauen und ledere Dämonen in allen Lebenslagen. Und die dreihundert Götter. Und alle zumeist hübsch! — Göttern Zeitland festhalten. Und Zhd stellt die Familie des Künstlers dar. Es kam alljährlich am Christenfest ein großer Kunstausstellung mit automatischer Dreifachheit frei in den Göttern der Familie, die es darstellte, zurück. Und dieses Jahr! Gleichzeitigkeit übermittelte ihm die Jury „für sechsjährige Tapferkeit und Ausdauer“ zwei Götterstücke und eine Zensurkarte.

„Von nun an brauche Pelger Zug und Nacht in der Ausstellung zu. Er höre auf, sich die Jahre zu rufen und seine Steuern zu zahlen. Seine Zahlung bestand ausschließlich in ein paar Götter Zeremonien und etwas Granatstein mit einem dünnen Aufstrich von Kermesfarbstoff. Seine Frau zog heimlich einen Zug zu Kate. Der meinte, Pelgers Zustand sei ohne Zweifel die Folge einer Infektion durch sogenannte „Jemen“, ein sehr harmloses und kurzlebige Bakterien, die aber bei sensiblen Naturen, namentlich Künstlern, einen günstigen Entzündungsprozess finden und dann verheerende Folgen zeitigen können. Nicht die Krankheit belegen aus, sondern die Zensurkarte. Die chronische Verlauf führte er oft zu Gehirnödemen oder Narkoseanfällen. Also — nur Mut!“

Eines Morgens wollte ich Pelgers besuchen. Edgen auf der Treppe bringt ein widerstündlicher überaus lärmend ein. Beim Betreten des Ateliers wurde mit Strohseifen, Petroleumfischer, Zierkerle und andere nützliche Gegenstände mit den Dieren. Mein Freund Pelger trat unter seiner Familie wie Hahn unter den Hennen. Er wusch sie, kniet sie, schlägt sie braun auf blau! Er dreht sich den Gliedern. Bald ist es ab. Man hat auf ihnen Kleider. Er tat es mit ständiger Unruhe. Mit stiller Schwärmeri...

„Mensch!“ brüll ich ihn an. „Wist du irreführend! Was machst du da?“

„Er lächelt abträglich, verflucht. Und gab seiner Leichte Schuld ein in die Presse. „Ich schlage sie zum Mebel! Ich entsetze sie!“ Jaha — auch werd' ich die Festschöne Ihnen beibringen! Ihr Dieren, ihr Dieren, ihr fognadliche Kassen!“

Als einer Droschkefahrer hünte er sich auf seine Frau und schaute ihr die blenden Fingerringe. Dann sang er: „Wo hast du denn das schöne blaue Ding her?“ Und schloß ihr mit festem Zerknirschung zurück das rechte. Und dann das linke. Stausack und seine zertrümmerte Familie in einer unangenehmen Umarmung zusammen und schreit aus Herz. Er raste in Lachen. Er wachte bis an die Knöchel in einem Chalmers und Permanentgrün. Der Spasmodiker erinnerte wie eine Chalmers und schmerzte haars

schwarz die farbigen Gesichtsbildung auf die Leinwand. Die doch er froh. Pelger schenkte ihm aus dem Fenster und trat die Fächer mit Glasfächer und Götterfächer und Zehnfüßler auf. Er füllte in eine Nadelschuppe Kermesfarbstoff und stufte damit seine Fächer auf. In eine knappen Dreiecksform war ein Gemälde von gradem abstrakter Zierform entstanden. Zehnfüßler kontroversierte das grüngebackene Fleisch mit dem kaltsinnigen Hintergrund. Nazismus brüllte aus verworrenen Gliedmaßen. Gestülpte Augen starrten tödlich und widerwärtig. Und das Ganze hing in der Eie: „Diet!“ Warum, hat nie einer erfahren. Das Bild machte Pelger mit einem Schlag weiß. Die Kritik sprach von „spontanem Ausdruck einer neuen Kunstperiode“. Sie fand das Bild „grandios hingebend“, „impressionistisch, edel, brünftig, tönlich.“

Pelgers Name trug bis zu den Comedien und bis zur Südseeinsel Kikiaki.

Die „Diet“ sowie zwei spätere Werke, „Eienbohnensüßenerherb“ und „Mädchen auf Venus“, wurden vom Staat an angekauft. Die dreihundert Ateliershüter gingen in Amerika reisend ab als „Neue Götterhüter!“

Garen

Lieber Simplicissimus!

In einem Zankter, bei ein Glasauge hatte, und der den Götter besah, es durch allerlei Aufklärung vom natürlichen Zustand läufend ähnlich nachzudenken, doch niemand jeher Längezeit ein falsches Auge abnie. Von einer Lage ein Kaufmann mit der dringenden Bitte, ihm seine Werkstatt zu präzisieren. Der Banker lehnte ab, trotzdem er mußte, daß der Zankter in den letzten Wochen großes Unglück gehabt hatte. Überbesorgungen wachte sich der Kaufmann zum Götter. Als er der Zeit war, ließ ihn der Banker zurück und sagte: „Ich will Ihre Bitte erfüllen, wenn Sie mir sagen, welches von meinen Augen das Glasauge ist.“ Der Zankter sah ihm ins Gesicht und sagte prompt: „Das rechte.“ Erkannt erwidert ihm der Banker: „Die haben Sie das erraten können! Sie jetzt ist es keinen von meinen Zanktern gelungen, festzustellen, welches das falsche Auge ist.“ Der Kaufmann erwiderte: „Als Sie mich zurückließen und ich mich umwandte, sah ich in Ihrem Glasauge einen Funken von menschlichem Mitgefühl.“

Ein Bekannter in Mailand suchte ein Zimmermädchen, und auf seine Anfragen hin erließen in Albenstein seiner Frau eines Tages ein Mädchen aus Götter. Er ließe an das Mädchen die liebsten Fragen, und da er zwei Kinder hat, fragte er noch hinzu: „Haben Sie Kinder lieb?“ Darauf kam das Mädchen antwortete: „Das schon, aber der gnädige Herr soll doch ein bißchen vorfichtig sein.“

Ein Mädchen im Krüßerbüro beim Zubehörfabrikanten zum Götter. „Mädchen, neulich auf'n Ball bei unsern Dieren ist ein Paar mitten beim Tanzen fest umgefallen. Ich wollte mir sehr schön auf'm Tanzen, aber sie war sehr schön und unser Dieren. Ich sah, sie war verheiratet. Der Mann und die Kinder waren zu Hause, nicht. Und der Kerl, mit dem sie so war, hatte auch seine Frau und Kinder zu Hause. Ich sah, um imangenehmen Kopf für den Kerl! Was?“

Luft

Als die Russen Ebermanns festset hatten, ging der General, Axtmannoff hieß er, einmal spazieren.

Über einer Ruine in der Zerbst — das Dach war weggefallen, die Säulen ausgebrochen, die Fenster zertrümmert — vor diesem Zierzimmerhaufen alle stand ein alter Jude und lastete — lastete, daß ihm früher die Säulen frägen.

Der General fragte nach dem Grund.

„Herr vom Generalkommando! Mei Schwiegermutter schläft nie aus Wien an Eschlag in strengem Aufzug; ich soll ihr Haus a bißchen lüften. An sein E her! Lüften Sie, Herr vom Generalkommando, wenn Sie können!“

Umbeg

Ging ein Herz durchs Hirn Güte suchen, /
 und sie nicht, doch hörte da durchs Ohr /
 Zwei Matrosen lachend sichersprechen, /
 und das kam ihm so recht rätselhaft vor.

Ist das Herz dann durch die Nase gestochen, /
 Eine Nase hat das Herz gestochen, /
 Hat das Herz verkannt.

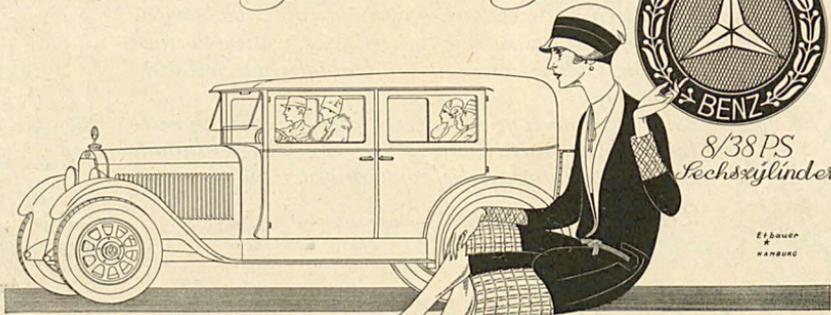
Su der Luft hat was wie angebrannt /
 Gölchelt gedoren.

Und das Wasser schmeckte nach Verrat. /
 Ich ließ sich das Herz zurück, /
 Gölchlich sich durch die Hand zur Tat, /
 Sämmerte.

Und da dümmerte /
 Ihn das Gölch.

Yandou Kinselung

Der elegante Wagen



Mercedes-Benz

Der Simplicissimus erscheint wöchentlich einmal. Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Zeitschriftenverlage und Postämter, sowie der Verlag entgegen. — Bezugspreise: die Einzelnummer RM. — 60, Abonnement im Vierteljahr RM. 7.—, in Österreich die Nummer S. 1.—, in der Schweiz die Nummer Fr. — 80, übrige Auslandspreise nach entsprechender Umrechnung in Landeswährung. Anzeigenpreis für die jeweilige Normalzeile 1.25 Reichsmark. — Alleinige Anzeigen-Annahme durch Inland- und Zweigbüros der Anzeigen-Expedition von Rudolf Mofe, Redaktion Hermann Sander, Peter Scher, Verantwortlich für die Redaktion: Peter Scher, München. — Verantwortlich für den Anzeigen-Teil: Max Haindl, München. — Simplicissimus-Verlag G. m. b. H. 90 Co. Kommando-Göddelshaus, München. — Redaktion und Verlag: München 13, Friedrichstraße 18/11. — Druck von Strecker & Schröder, Stuttgart. In Österreich für Herausgeber und Redaktion verantwortlich: Dr. Emerich Morawa v. A. Hermann Göddelshaus G. m. b. H. Wien 1, Wallotze 1.

Staat FACHINGEN
Baden-Württemberg

Vorbugend bei
Neigung zu Gicht usw.

Staat. Fachingen erhält Körper
und Gestalt frisch und gesund!

*Braunschweiger durch das Fachingen
Zentralfürs, Berlin 18, Wilhelmstr. 55.
Erschließt in Mineralwasser-
handlungen, Apotheken,
Drogerien usw.*

Der Alpenpfliff (Erdbeere von H. Giesl)

„Warum sieht man denn Ihren Mann nie bei
'ner Bergtour?“ — „Der hat ein Fetzberg
und liest seinen Ganganführer dabei.“

Der Tröster

„Ich hörte im Klub unfreiwillich ein fremdes Ge-
spräch mit an. Es eroberte ein Mann in guten Jahren
auf einen würdigen Mann ein.“

„Sie brauchen nicht zu verzweifeln, Herr Minne-
stabilisier! Glauben Sie mir: es ist nicht Paralysie.
Obwohl Therapie fehlman sich niemals einbilden. Ziel: vor-
für sie möglich hat, meist es bestimmt nicht.“ *Reha. Reha*

Das ist **VAUEN**
Die Marke
und das ist ges. gesch.
Die Gesundheitspfeife

Dr. Perl
D.R.G.M. Schutzmarke D.R.W.Z.

ein das ist
Ein Urteil
aus uns täglich freiwillig zugehenden:

An mir selbst und auch durch analytische Feststellungen
habe ich die ganz vorzüglichen Eigenschaften Ihrer System-
pfeife Dr. Perl, D.R.G.M. festgestellt, erprobt. Früher konnte
ich die englischen und amerikanischen Korpfeifenfabrike
nicht vertrauen, jetzt rauche ich oft eine ganze Kette dieser
Shags aller Sorten hintereinander ohne Beschwerden.
Professor Dr. P. H. in K.

In allen besseren Pfeifengeschäften zu haben

Bad Wildungen für Niere u. Blase Helenenquelle

Zur Haus-Trinkkur
bei Nierenleiden
Harnsäure
Eiweiss Zucker

*Badeschriften,
sowie Aufgäbe billiger, Bezugs-
quellen für das Mineralwasser
durch die Kurverwaltung.*

Nasen- und Profilverbesserung *gerade, schmerzlos in einer
Gesichtsbehandlung, Behandlung
auszuführen.*

Bestätigung von Falten,
Flecken, Nasentrip, ab-
stehend Ohren, Kröpfen-
entstellungen im Kör-
perlichen Spezial-
institut, München,
Reichenstr. 12/IV.

Vor Behandlung: *Nach Behandlung:*

Auskunft und Prospekt frei gegen Retourmark.

Gähe Tiroler Loden!

Alpenalpele Bauernloden, vorzügliche Jagd-
u. Touristenloden, glatte, reißfeste Stoff-
Loden

Spezialität:
Federichte Kamelhalsloden
Anfertigung von Ledermänteln nach eingef. Maßanfertigung
Rudolf Baue - Innsbruck
Zöglerstraße 3 (2. Etg.)
Zoll- und portofreier Versand nach Deutschland

**Ein Schmelgen in
der schönen Natur**

wird zum Heilung, wenn die Hitze
breitet. Die Folgen der unvollstän-
digen Blutzirkulation sind hier schnell
heilbar. Sie bringen das, wenn Sie
die Hitze mit Geröll- u. Gestein-
Strahlentherapie behandeln.

Geröll- u. Gehwol
verbürgt Wärme- u. Blaufarben, erfolgt
Erdbeil und befreit Geröll,
in Apotheken und Drogerien

„Wolf“

Schuhfabrik WOLF - MAINZ
since 1871

werden durch
EGOTON
sofort anlie-
gestaltet.
Gesundheit
persichtlich.
Erfolge garan-
tiert, Prosp.
gratis und
franko.

J. Rager & Bayer, Chemnitz M 65 I. Sa.

Originale
derin „Simplicissimus“ ver-
öffentlichten Zeichnungen

von
Arnold Geiger
George Grosz
Gulbransson
Heine
Heubner
Kainer
Kubin
Schilling
Schulz
Thöny usw.

können durch unsere Ver-
mittlung erworben werden.
Interessenten erhalten un-
verbindlich Auskunft vom
Simplicissimus-Verlag
München 13

Sie sind zu dick!

Trinken Sie sofort Dr. Rubners
Frühstückskaffee
Er bewirkt in wenigen Wochen
aufhellige Gewichtsabnahme ohne
jeden Schaden. Je eher Sie be-
ginnen, desto schneller werden Sie
schlanker, schlüssiger, jünger. *Dr.
med. J. H. in L. schreibt: „Oben
Diet und 12 Pfund weniger.“ Frau
Römmeler E. in P.: „Fühle mich
wie neugeboren, ohne unangenehme
Folge zu verlieren.“ Bestellen Sie
sich heute 1 Paket für Mk. 2
oder 6 Pakete für Mk. 10.—. Be-
schreibung mit vielen Dankadressen
und Anfertigung gratis durch
INSTITUT HERMES MÜNCHEN 8
Rudolfstraße 8*

**Graeger
Sekt**

Hochheim a. Main
„seit 1877“

Abstehende Ohren

EGOTON

J. Rager & Bayer, Chemnitz M 65 I. Sa.

Geschlechtskranke
Verlangen Sie sofort auflösende Stoffe für alle Syphilis,
Gonorrhöen und Blamenschleiden, aber grübelnde
und brennende Wirkung ohne Qualen, ohne schädliche
Medikation und ohne Beschädigung eines neuen, glühend be-
lebten, pilifösen Gefäßsystems. — Wirkungs-
vollste Bismutpräparationen oder
bismutartige Erfolge, wo andere Bismut
unmöglich waren. Stoffe für
Blutreinigung und Bismut sind
beständig, 110 Seiten, Preis 20 L.,
Brief zug Lütégia-Verlag, Cassel 250.

Böllerei
(Eimpl-Bänder Bd. I)
Über 50 Karikaturen
kartoniert RM. 1.—
Eimpliffsimus-Verlag

O.-u.-X-Beine
(Ohne Bruststränge)
Brosch. für K. u. K. 20 L.
Wolter & Engelmann
Orthopädische Vertriebsstellen
Chemnitz Sa. D. B.

Gefährliche Leiden
Es werden durch, barmhertigsten Männer- und Frauen-
reihen fomen (für) nach vielen vergeblichen Stufen erfolg-
reichste öffentliche Behandlung ohne Stoffschädigung durch
Tinnus u. Reizungen
Verlangen Sie meinen Katalog mit Querschnitten und
andere Illustrationen gegen Einsendung von 0.50 RM. d. Brief.
Sa. Dr. G. E. Neuffer, Med. Berl., Hannover, Döberlstr. 3.

**Ich
bin
raffert**

**Raffin-
Klinge**

Guerhahn

Das Raffieren mit der „Auerhahn-
Klinge“ macht Ihnen Freude. Sie
ist ein deutsches Erzeugnis von
unübertroffener Güte.
Schreibwaren-Handelshaus G. m. b. H. R.
Schönberg

DIE FRAU
von Dr. med. Paul
ME 76 Abbildungen.
Inhalt: Der weibliche
Körper, Periode, Ehe
und Geschlechts-
trieb, Liebeserregung,
Schwangerschaft,
Geburt, Wochen-
bett, Säuglingspflege, Pre-
natalio in Genußliche Kran-
heiten, Weibesehre usw. Kart.
M. 2.—. Halb. M. 5.—. Porto extra.
VERAND HELIAS
Berlin-Tempelhof 156

Alle Männer
die infolge schlechter Jugend-
gewohnheiten, Ausschreitun-
gen und dgl. an dem Schwün-
den ihrer besten Kraft an lei-
den haben, wollen kausalisti-
sch und nicht symptomatisch
anfühlende Schrift eines
Nervenspezialisten über Ursachen,
Folgen und Aussichten auf
Heilung zu beziehen für
Mk. 2.— in Briefmarken von
Verlag EUTRUMM, Berlin 67 (Schwedl.)

"Bei Bostanjoglo weiß ich, was ich rüufe —"

Rüffisch + Türkiß

CIGARETTENFABRIK BOSTANJOGLO HAMBURG

Und imma wieda — —

Und imma wieda brennt een Dachstuhl ab —
und imma wieda siehste'n aneeren —
und imma wieda trächste wen in't Trab,
und wat de erbit, seht druff bloß mit de Steuern —

Und imma wieda kommte an'n Sufß
und du beschickst die mit schlechte Leite —
und stößt et die frishmorgens sauer uff,
denn schwürste imma wieda: Schluß — ab heite! —

Und imma wieda jehste bei'n Frisör
und imma wieda wachsen die de Haare —
und alle Sonntag trichste Rippespeer:
det jehst vo von de Wieje bis zur Bahre —

Und imma wieda suchte eene Braut
und fähst denn mit se an'n Kleenen Wamsee —
Und hat se dir de jodine Uhr jekauf,
denn knaachte tiefaschüttat: Nee, wie kann se!

Und imma wieda träumste: Traufet Heim —
au Bache, Mensch, det wär 'ne feine Sache!
Und imma wieda trichste uff den Heim
und imma wieda kommt et doch zu'n Krache —

Und schließlich so mit suffzig siehste ein,
du kommst bei den Jeschäfte nich uff de Espen —
Und denkst: man muß ooch schon zufriede sein,
det ma doch sozajagen „Mensch jehwesen“ — — —

Rail Riacht



Sebald's Haarinktur

Eftige Körperpflege ist heute, wo die Forderungen des Daseins unsere Nerven und Kräfte zu zerstören suchen, das Gebot der Zeit. Nichts darf vernachlässigt werden, besonders dem Haar ist die sorgsamste Pflege zu geben. Wo sich allgemeine Abspannung und Müdigkeit bemerkbar machen, wird jeder die Anwendung von Sebald's Haarinktur als eine Wohltat empfinden. Ist sie doch nicht nur unübertroffen in ihrer Wirkung als Haarpflegemittel, sondern sie erfrischt und stärkt auch die Kopfnerven in ungeahnter Weise. Flasche 2.10 u. 4.- Mark.

Joh. Andre Sebald, Hildeheim, gegr. 1868.

das hervorragende Haarpflegemittel!

Langens Bücher der Bildung

Jeder Band (ca. 240 Seiten) vornehm in Leinen gebunden **nur 3 Mark**

Auflage 135 000

Bisher erschienen 28 Bände:

Ur-Goethe — Viktor Hehn, Italienische Reise — Jgnaz v. Döllinger, Geschichte und Kirche — Wilhelm Scherer, Von Wolfram bis Goethe — Die schönsten Essays v. Goethe — Gregorovius, Rom im Mittelalter I und II — Karl Hillebrand, Überbländliche Bildung — Rudolf v. Jhering, Recht und Ethik — Die schönsten Essays v. Taine — S. v. Helmholtz, Natur und Naturwissenschaft — Die schönsten Prosaarbeiten v. Rich. Wagner — Das Schönste von Rousseau — Rudolf Hildebrand, Volk und Menschheit — Macaulay, Mächte der Geschichte — Schiller, Gestalt und Gedanke — Franz Michael Felder, Aus meinem Leben — César v. Heisterbach, Wunderbare Geschichten — Ausgewählte Briefe der Marquise de Sévigné — Montaigne, Von der Kindheit bis zum Sterben — S. v. Barth, Einjame Bergschichten — Goethe, Gespräche in Prosa — Gregorovius, Rom in der Renaissance I und II — Uhland, Heldenwege und Rittertum — Herder, Von deutscher Art und Kunst — Das Deutsche Antiqu. Ein Lesebuch

Langens Schönste Erzählungen

Jeder Band (ca. 240 Seiten) vornehm in Leinen gebunden **nur 3 Mark**

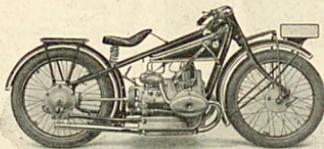
Auflage 400 000

Bisher erschienen die Schönsten Erzählungen von

Hjörnsen	Hermann Kurz	Stifter
Dauthendey	Selma Lagerlöf	Storm
Louise v. François	Maarten Maartens	Steinberg
Gogol	Maupassant	Ludwig Thoma
Hansun	Edgar Allan Poe	Claude Tillier
Hauß	Deutsche Romantiker	Tolstoi
Jens Peter Jacobsen	Charles Sealsfield	Surgensjew
Gottfried Keller	Ludwig Steub	

Zu beziehen durch die Buchhandlungen oder direkt vom Verlag
Albert Langen, München

BMW MOTORRÄDER



Sportmaschine R 47

RM. 2000,—

**Bayerische Motoren Werke
Aktiengesellschaft, München 46**



„Janz recht hat der Bremer Staatsanwalt gehabt. Wir müssen vor der Konkurrenz der soliden Rutte endlich jeschüggt werden.“

Seelenschönheitswettbewerb

Dechstein, Monty-Jacobs, Esau und Behrens,
Schilling, Lederer und Habermann
und zülföge festlichen Aufbegehrens,
jo als Patrioten, drauf und dran,
einen neuen Reichstertand zu gründen
für den Es = I (Schönheitswettbewerb):
Königsweibemannaffe, Städtische Gärten,
Dehmannien sind Trumpf —! fest! oder sterb!
Denn! — So rufen diese Geisteshelden
auf (durch Ausruf) — denn: der deutsche Geist
wünsche nicht nur die Divers gefühlswillen,
mehr und minder auf Kenium geformten
formen, nein! Er müsse andererseits und meist

auf auf Seelenschönheit streng bestehen,
wenigstens, fenezt sich denn und wann
eine schöne Seele, greets Befehen
werdenhönnens, auch ver löchern kann.

Klagt drum nicht, o schöne deutsche Frauen,
däß ihr jetzt nicht bloß verkörpern müßt,
was man kann mit Körperungen schauen,
sondern auch, was man mit Geistesfrauen,
gleichsam: mit Moralbewußtsein führt!

— Künftig, Kefel, schmeiß' du „schöne Seele“
vor der hohen Preisrichterlist.
(Zehn und Fufen sind jetzt janzfrei!)
Mut! Muttiere: „Ohne Schuld und Fehle“.
(Schiller: „Ahd wer's nie gekannt, der fehle“.)
— Esau, Frau D heim b ist jo auch dabei!

Englittaria

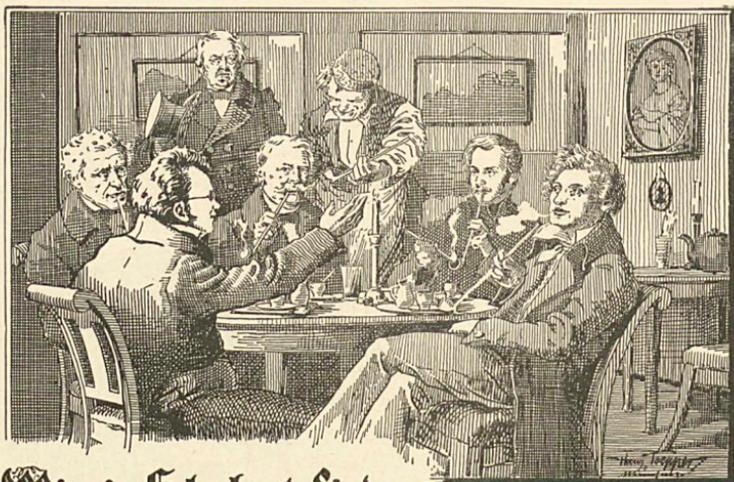
Lieber Simplicitismus!

Geilanzers „Medea“ im Stadttheater S. Als
Medeas jugendliche Eöhne sehen die zwei Tanten
des Theaters auf der Bühne, in kurzen eng-
gefügterten Kitten, mit rotbraunen Zeitlocken. Das
Publikum sieht die beiden im Dressl zwei in der
„ersten Gasse“ polierte Frauenwehlerute sehen für von
hinten.

Manh einer Weile der eine zum andern: „Schöne
Buche — de zwoe de.“

Der andere erweist sich als Ekeptiker: „Buche? —
No jo. . . Ober ob damals, bei denn alte Geirde, de
Buche jo diez Hundere g'hebt han?“

Paula: „Dann wieder der erste: „D — well, well. —
Ma heert de so allerhand. . .“



Wie ein Schubert-Lied

heiter- wehmütig lächelnd ist die Seele Wiens.
Aus den Erinnerungen der Stadt steigen Bilder des Behagens
und frohen Lebensgenusses.

Das Alt-Wiener-Kaffeehaus!

Was Österreichs geistiger Kern und Umriss, Klang und
Geltung gab, dankt ihm Stunden harmlos- inniger Geselligkeit.

**Raimund, Lenau, Bauernfeld, Grillparzer, Schwind,
Schubert selbst,** - ihre Profile stehen scharf vor dem leichten,
bläulichen Tabaksgewölk des Kaffeehauses.

Lächelnd kommt der Wirt, seinen berühmten Stammgästen die
frisch gestopften Pfeifen zu bringen, die immer für sie bereit stehen.
Sie entzünden sie vertrauensvoll, denn sie wissen, es ist das edelste
Kraut, das ihnen geboten wird. ~



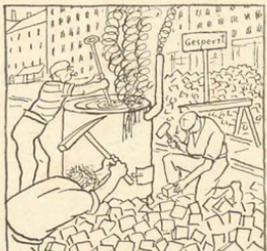
Manches mag die Zeit an **Wien** gewandelt
haben, in einem ist es unverändert geblieben: in
der **Kultur des Gaumens**, im **Geschmack**
des verwöhnten Rauchers, dem das Beste nur
eben gut genug ist.

**Die Erzeugnisse der Österr. Tabakregie sind in Deutschland
in allen guten Geschäften erhältlich.**

Drama 3 s. Sport 4 s. Pagat 4 s. Dames 5 s. Memphis 5 s.
M. Sorte 6 s. Nil 8 s. Rhedive 8 s. Harun 10 s. Sphinx 10 s.
Coronas 12 s. Virginier 25 s.

Simpl-Woche: Geh nicht ins Ausland — reise in der Heimat

(26. 26. Seite)



Überall findest du die lieben altvertrauten Städtebilder.



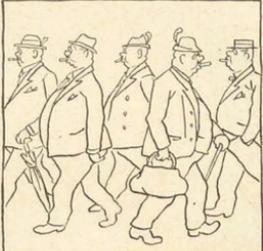
Es gibt herrliche Spaziergänge in romantischer Landschaft.



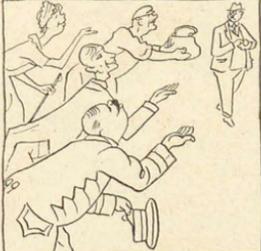
Herzige Volkstrübsche hielten dich an.



Wiedere Enten erfreuen dein Gemüt.



Du fällst nirgends durch fremdartiges Aussehen auf.



Jedermann weiß dich zu schätzen.



Briefe erreichen dich stets ohne Verzögerung.



Du verstehst die Sprache des Landes.



In diesem Jahre finden überdies hochinteressante Ausstellungen statt, deren Besuch sehr zu empfehlen ist.

Nikodemus und die Dame

Im Dunkeln, Straßre Heimgang — Einmündige, ist ihm gegenüber eine Dame. Ansehen gewandt und dreißig, gepflegt, schlank, schöner Kleidung geschmückt, Diätetisch, letzte Linie. Sie trägt ungeschminkte Lippen, ihr bräunlichgelber Teint läßt noch an irgend einen Teint im Süden erinnern. Ihre Stimme? „Aber schön.“ Ein einziges Wort nur, einmal, und zur hingehängt, aber es schwebt entzündend in Nikodemus' Gehirn. Das, mit Ausnahme von zwei bis drei Illaustationen im Jahr, ist zwei Jahrzehnten lebensfern über ein Beamtentum genügt war, pedantisch redend, schielend oder döst.

Wie das so Illus, schienen sich beide gelegentlich häufig an, ohne Wimpern, unerschrocken — und sofort aneinander vorbei. Abwehrfeld kersachten sich beide unauffällig.

Nikodemus wird der Kräfte zu eng. Die Dame denkt: „Mein Gott, offene Krautorte — so was gib's also auch noch!“ Und feht gestirnt irgendwohin.

Nikodemus nimmt unter anderem wahr, daß sein Gegenüber einen Weltföhen im Händchen hält. Sie

schlägt ein Bein über das andere. Nikodemus, der Späher, bekommt Enttäugungen.

„Zum sechsten Male über der Schaffner: „Ist noch jemand unabhörfertig?“ Die Dame überhört anscheinend. Nikodemus will etwas sagen; unvorbereitet steht die Dame auf, eilt dem Ausgang zu. Nikodemus hinterher. „Ihren Hohscheln, bitte“, sagt gelassen der dreißigjährige Schaffner.

„Eine silbernele Luftschleife schneit durch den Benzolplatz wie Frühlingstulmen.“

„Gott — den hab' ich, weiß Gott, verloren.“

Aus dem bräunlichgelben Antlitz der lächelnden Fremden lösen sich, lebend, verwänderlich, Jähren. Der breite Rücken des Schaffners wird ganz weiß, er nimmt nur einen unverschönten Duft wahr, flücht in den Sommer, der vor ihm steht, und ist feil. Hohscheln? Doch! Wie nurstest schen ihm alles. — „Bitte, meine Gnädigkeit!“

... Da ermahnt unversehens die Beamtenelele Nikodemus, die in allen Lebenslagen tödlich fortsetzte der jahreslangen Heißherbers, der sich übergangene gläubte. Die personifizierte Ordnung machte einen Vorstoß; Nikodemus trat mit schieltem Gesicht vor; „Aber schön! Die Dame hier hat gar keinen Hohscheln befehlen! Bitte sehr, ich bin Junge. Tausend!“

Schweigend. Das Nikodemus Herz klopfte ednungslos wildig. Er scheint von einem anderen befehlen. Die Dame lächelt, die Hohscheln lächeln. „Schön erbelegt“, sagt der Schaffner, indem er bereitwillig zur Seite tritt.

Die Dame steigt ab, der Wagen rollt weiter. Der Nikodemus steht gelassen der Schaffner. „Dank ich um Ihren Hohscheln bitten!“ Dumberte Augen, glühende Winkler starrten auf ihn. Er hat ein Gefühl, als löse er nackt. „Ich weiß, habe keinen“, hantelt er. Ein Lächeln läßt ihn zusammenzucken. „Macht nichts“, sagt der Schaffner. „Ist ja menschlich, daß man noch vergriff. Schön gut! Mitt schön! Wir sind ja für uniere Ehre da.“

... Da frickt die Beamtenelele des Nikodemus, die ansonsten in sämtlichen Lebenslagen tödlich fortsetzte, gefühllos zusammen, er erkennt mit Schaudern und zugleich begreift, daß es innerlich der eifersüchtigen, festgelegten Heisee noch Spielraum genug gibt, in dem sich Dinge wie gute Umgangformen, Entgegenkommen, Zart, Übergehen einer lächerlichen Bagatelie und ähnliches bequem unterbringen lassen.

... Und so steigt er ab und lüchle in einer Heilgalerie auf, um sich hier, mit anerkannterweiter Entschlossenheit, der eifersüchtigen Krautorte zu entziehen.

John Bloch

Kirche und Turnen

(Zeichnung von W. Schölling)



„Turnen ist gottlos — der gläubige Mensch beschäftigt sich nicht mit seinem Körper.“



„Bischöfliche Gnaden, der Masseur ist da.“